

SANKT GEORGS BLATT

36. Jahrgang

August-September 2021

Aus dem Inhalt:

| | | |
|------------------------------|-------|----|
| Gedanken | Seite | 2 |
| St. Georgs-Kolleg | Seite | 3 |
| Vinzentinische Spiritualität | Seite | 5 |
| Kathedrale St. Esprit | Seite | 7 |
| Gedenkgottesdienst in Graz | Seite | 8 |
| Friedrich Thanner † | Seite | 9 |
| Seelsorge im Wandel der Zeit | Seite | 10 |
| St. Georgs-Gemeinde | Seite | 12 |
| Kultur | Seite | 15 |



Cem Tarhan 11B



Batu Karadayılar 11C



Aslı Dönmezoğlu 11C



Sıla Çiçek 12C



Batu Çetinel 10B



İdil Kuruoğlu 11B



Zeynep Naz Türkyılmaz 11B



Deniz Duru Yurtseven 10D

Ungewohnt, neu und anders

Bildnerische Erziehung am St. Georgs-Kolleg im Corona-Schuljahr 2020/21

Thema: Portrait mit Maske

Herausforderungen – Das Neue und die Anderen

Ungewohnt, neu, anders – so sehen Menschen mit Masken aus.

Ungewohnt, neu anders – so stellt sich die Zeit nach fast zwei Jahren Corona dar.

Dabei gehört Corona schon fast zum Alltag. Anderes erscheint neu, etwa der schnelle Takt, mit dem eine Umweltkatastrophe der anderen folgt: Waldbrände, Hochwasser – sie zeigen uns immer öfter Grenzen auf. Wir sind längst nicht mehr selber die „Herren“, die das Heft in der Hand haben.

Das sind Erfahrungen, die viele Menschen weltweit machen. Dabei gehen große Bruchlinien nach wie vor durch Nord und Süd, etwa im Blick auf die Möglichkeiten von Krankenhauskapazitäten und Impfungen im Zusammenhang mit Corona oder auf Versicherungen und finanzielle Entschädigungen bei Umweltkatastrophen.

Wir erleben aber nicht nur unsere Abhängigkeit von der Natur, sondern auch jene voneinander, im Kleinen und im Großen. Hier geht es den reichen Staaten gleich. Unser eigenes Tun wird von Anderen infrage gestellt und mit ihren Problemen in Zusammenhang gebracht.

So kann einer, der eine Maske trägt oder nicht trägt, geachtet oder geächtet werden. Hinter dem kleinen Symbol stehen unterschiedliche Weltanschauungen und Lebensvorstellungen: für die Einen ein notwendiger Schutz für sich selber und für die Mitmenschen, für die Anderen ein Zeichen der Einengung, der Unfreiheit, der Bevormundung.

Vor drei Monaten war ich persönlich froh, dass ich geimpft worden bin. Gerade in einem Beruf, in dem Kontakte zu Anderen – oft auch Fremden – sehr wichtig sind und immer wieder einmal Landesgrenzen überschritten werden müssen, konnte ich mich nun ungezwungener bewegen.

Gleichzeitig erlebe ich nach über einem Jahr, dass mein Verhalten nicht immer eindeutig ist. Das liegt nicht nur an unterschiedlichen Vorschriften in der Türkei und in Österreich, sondern auch an bisweilen besonderen Umständen. Natürlich sollte ich bei einem Besuch eines Kranken oder einer anderen gefährdeten Person die Maske aufbehalten und nicht die Hand geben. Aber ich habe Situationen

erlebt, wo jemand mich aufgrund von Schwerhörigkeit nicht verstehen konnte oder eine Todkranke sich nach Berührung sehnte. Hier entgegenzukommen hat für mich nichts mit Inkonsequenz zu tun. Andere haben in solchen Situationen Wünsche und Bedürfnisse, die ich ernst nehmen möchte.

Der Umgang mit dem/der Anderen oder Fremden ist im interkulturellen und interreligiösen Dialog immer eine Herausforderung. Wir kennen die Probleme bei der Integration von Flüchtlingen. Dort ist es für viele oftmals einfacher, sich vor einer ehrlichen Begegnung zu drücken und es wird schnell gesagt: Wir sind hier die Einheimischen, der/die Andere hat sich unserer Tradition und unserer Gesellschaft unterzuordnen.

Dieser Ansatz ist in den gegenwärtigen Krisen nicht mehr möglich. Heute ist es nicht nur der Fremde, der oft andere Vorstellungen hat. Die Diskussionen etwa über den Sinn von Masken und Impfungen, über das persönliche Verhalten angesichts der Klimakrise gehen in viele Familien hinein und es wird keine eindeutigen Lösungen geben.

Auch in unserem Umfeld in St. Georg hat sich im vergangenen Jahr vieles getan. Menschen, die tragende Stützen waren, haben uns verlassen, durch Tod oder Übersiedelung. Neue kommen und übernehmen neue Aufgaben. Auch hier wird sich die Frage stellen: Wie schaffen wir ein Miteinander: das Aufeinanderzugehen und Brücken bauen. Und das in unsicheren Zeiten, wo es heißt, ständig offen zu sein und mit Veränderungen leben zu lernen.

Als Gläubige wissen wir, wir sind nicht wie Gott. All unser Bemühen und Tun hat Faktoren, die wir nicht beeinflussen und die wir nicht voraussehen können. Dennoch können wir vertrauen, dass Gott uns nicht allein lässt. Er ist mit uns unterwegs, oft auch in der Gestalt des scheinbar Fremden/Anderen. Bei allen menschlichen Unterschieden bleibt die gemeinsame St. Georg-Vision – die Tradition seit mehr als 100 Jahren – ein Ort zu sein, wo Grenzen nicht zum Bruch führen, sondern wo Neues entsteht, wo sich neue Wege zeigen im Miteinander und mit Gottes Hilfe

Gerda Willam

Bildnerische Erziehung am St. Georgs-Kolleg

Als ich 1993 zum ersten Mal als Lehrerin für Bildnerische Erziehung und Französisch an die Schule kam, gab es noch eine Mädchen- und eine Knabenschule mit getrennten Direktionen, Lehrerzimmern und Unterrichtsräumen. Nur die Handelsakademie wurde bereits damals koedukativ geführt. Auch der Unterricht im Wahlfach Französisch, das ein Jahr zuvor für die Oberstufe eingeführt worden war, fand für Mädchen und Burschen gemeinsam statt.

Grundsätzlich jedoch waren die beiden Schulen auch räumlich getrennt. Zwischen dem oberen Schulhof der Mädchenschule (heutiger A und C Block) und dem unteren Schulhof der Knabenschule (heutiger D Block) gab es eine Mauer mit einer kleinen Tür, die von Schüler/innen nur in Ausnahmefällen passiert werden durfte.

Der Zeichensaal der Knabenschule befand sich im 6. Stock des D Blocks, der Zeichensaal der Mädchenschule im 5. Stock des A-Blocks, dort wo sich auch der heutige Zeichensaal befindet.

Damals gab es in St. Georg auch noch eine Unterstufe. Die Schüler/innen konnten nach Erfüllung der fünfjährigen Schulpflicht an einer öffentlichen türkischen Grundschule ihren Bildungsweg an einer türkischen Privatschule oder ausländischen Privatschule mit türkischem Öffentlichkeitsrecht fortsetzen. An fremdsprachigen Schulen wie St. Georg gab es eine Vorbereitungsklasse für 11-Jährige. Danach folgten die Schulstufen 6-8 (Orta 1-3) und die Schulstufen 9-12 (Lise 1-4).

Ich erinnere mich gut an meine ersten Zeichenstunden mit den damaligen Vorbereitungsklassen. Die Schülerinnen konnten nicht Deutsch und ich konnte nicht Türkisch. Englisch war damals keine

Option. Erst Mitte der 1990er Jahre wurde in der Türkei der Sektor Bildung allmählich als wirtschaftliches Potenzial erkannt. Es wurden immer mehr Privatschulen mit fremdsprachigem Schwerpunkt, hauptsächlich Englisch, gegründet. Aber auch ohne Englischkenntnisse der Schüler/innen konnten wir uns mimisch und gestisch verständigen. Ohne die Möglichkeit auf eine Drittsprache wie Englisch auszuweichen, haben die Schüler/innen außerdem erstaunlich schnelle Fortschritte in Deutsch gemacht.

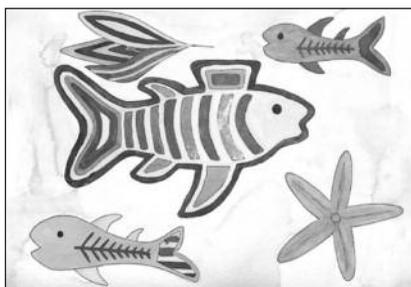
1995 wurden die Mädchen- und die Knabenschule zusammengelegt. Die Mauer zwischen den beiden Schulhöfen wurde abgerissen. Seither sind sie durch eine Doppeltreppe verbunden. Diese wurde bewusst in Anlehnung an die berühmte Camondo-Treppe zwischen Bankalar Caddesi und Kart Çınar Sokak gestaltet, über die die meisten Schüler/innen das letzte Stück ihres Schulwegs zu Fuß gehen.

1998 wurde durch eine Reform des türkischen Bildungswesens die Schulpflicht auf acht Jahre erhöht. Da laut türkischer Gesetzgebung die Grundschule damals an öffentlichen türkischen Schulen zu absolvieren war, wurde sowohl türkischen als auch ausländischen Privatschulen das Recht auf die Führung einer Unterstufe entzogen. Diese Reform war nicht auf ausländische Schulen ausgerichtet, sondern hatte innenpolitische Gründe.

Im Laufe der folgenden Jahre gab es auch einige Änderungen in der Stundentafel des St. Georgs-Kollegs und das Fach *Resim*, wie es damals hieß (heute *Görsel Sanatlar*) ist inzwischen auf eine Unterrichtseinheit pro Woche (40 Minuten) geschrumpft. In meinen Anfangsjahren hatten wir



Kaan Durmaz 12D



Minel Kalıntaş 9A



Yağız Koç 11B

noch Doppelstunden. Neben praktischer bildnerischer Tätigkeit gab es deshalb auch Zeit für Bildbetrachtung, Einblicke in die Kunstgeschichte und zwischendurch einmal einen Ausstellungs-Besuch. Außerdem waren handwerklich-technisch aufwändigere Arbeiten wie z.B. plastische Arbeiten in Papiermaché oder mit Gipsbinden möglich.



Nehir Eriş 9B



Karan Yüksekbaş 9A

Aber trotz der eingeschränkten Rahmenbedingungen bietet das Fach den Schüler/innen im primär auf Sprachen und Naturwissenschaften ausgerichteten Bildungsangebot des St. Georgs-Kollegs auch heute noch die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer musischen Fähigkeiten und zur Sensibilisierung für ästhetisch-bildnerische Qualitäten.

Von März 2020 bis Ende des Schuljahres 2020/21 konnte aufgrund der Corona-Pandemie kein Präsenzunterricht stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten in Abständen von drei bis vier Wochen über Webuntis Messenger – den Kommunikationskanal des digitalen Klassenbuchs – Arbeitsaufträge (Thema, Arbeitsanleitung



Selin Gümüş 9B



Tulca Yöney 11C (oben); Mert Zarifoğlu 11A (unten)



zu Material, Technik und bildnerischer Gestaltung sowie Bildbeispiele aus der Kunstgeschichte zur Inspiration). Die Zeichnungen waren als Foto oder Scan abzugeben. Neben dem Titelbild dieser Ausgabe und den hier gezeigten Beispielen ist auch auf der Homepage der Schule von St. Georg (www.sg.k12.tr) unter Aktivitäten eine Auswahl von Schülerarbeiten zu sehen.

Franz Kangler bezeichnete das Fach oft als Orchideenfach, ohne dessen Beitrag zur Allgemeinbildung und zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen zu unterschätzen.

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ – Im Sinne dieses Ausspruchs von Paul Klee, der auf das Erkenntnispotenzial künstlerischer Ausdrucksformen anspielt, wünsche ich allen Schülerinnen und Schülern, sich auch auf die Sprache der Bilder einzulassen und sie als einen der vielen Zugänge zur Welt zu entdecken.

Waltraud Perfler, Juli 2021

Vinzenz von Paul (Teil 4)

Systeme erneuern

Anhänger der Französischen Revolution haben Vinzenz von Paul vorgeworfen, mit seinen karitativen Werken ein Herrschaftssystem unterstützt zu haben, das ungerecht war und viele Arme hervorbrachte. Tatsächlich hat Vinzenz **niemals** einen grundlegenden politischen **Systemwechsel** vor Augen gehabt, wohl aber eine zeitgemäße Erneuerung der gesellschaftlichen Verhältnisse aus dem Geist des Evangeliums. Vinzenz hat dafür sowohl mit weltlicher als auch mit kirchlicher Macht gerungen, um seine Interessen zugunsten der Armen durchzusetzen.

Die moderne Zugangsweise des Vinzenz von Paul zu den Herausforderungen im karitativen Bereich zeigt sich in einer frühen Episode seines Wirkens. Im September 1621 macht er auf einer Reise in *Macon*, etwa 70 km nördlich von Lyon, Halt. In dieser kleinen Stadt gab es extrem viele Bettler und viele junge *herumstreunende* Frauen. Eine zehn Jahre zuvor vom Domherrn *Nicolas Chandon* gegründete Einrichtung der christlichen Nächstenliebe, genannt *l'Aumône* (das Almosen), hat bald viele Landstreicher, Bettler und Arme der ganzen Gegend angezogen und man wusste sich nicht mehr zu helfen. Die Priester vom Oratorium, bei denen Vinzenz wohnt, machen ihn mit Domherrn Chandon und den Verantwortlichen der Stadt bekannt. Vinzenz möchte helfen. Gegen manche Widerstände leistet er **Überzeugungsarbeit** und kann in einer außerordentlichen Stadtratsversammlung am 17. September die Genehmigung für die Gründung eines Caritasvereins und für folgende **Vorgehensweise** erwirken: Zuerst wird die Anzahl der bedürftigen Personen genau in Listen erfasst. Dann wird ein Fonds angelegt, dem bestimmte Abgaben und Einnahmen zugewiesen werden und an dem sich möglichst viele mit z.T. regelmäßigen Geld- oder Sachspenden beteiligen. Dieser wird im Gegensatz zu früher nicht mehr von den Domherren allein, sondern von zwei Laien und zwei Domherren verwaltet. Mit diesem Vorschlag hat Vinzenz vermutlich die Stadtväter auf seine Seite gebracht. Schließlich werden strikte Regeln eingeführt, die heutigem pastoralen Handeln nicht mehr entsprechen, damals aber im Trend der Zeit lagen und den

Domherren gefallen haben dürften: Am Sonntag gehen alle Armen zu einem eigenen Gottesdienst. Anschließend erhalten sie entsprechend der Größe der Familie Brot und Geld. Wer unter der Woche beim Betteln erwischt wird, erhält nichts. Durchreisende Arme werden für eine Nacht beherbergt und am nächsten Tag mit einem kleinen Betrag verabschiedet. Arbeitsfähige Männer müssen arbeiten, nur dann erhalten sie eine Ergänzung zu ihrem kargen Lohn. Jugendliche werden in einem Handwerk angelernt. Um die *verschämten* Armen, die kaum um etwas zu bitten wagen, sorgen sich die Frauen vom Caritasverein. Die Listen mit den Armen werden laufend aktualisiert, auch im Hinblick auf die Sanktionen bei Regelübertretungen.

Dieser Plan funktioniert. Er wird von Verantwortlichen in Politik und Kirche sowie von weiten Teilen der Bevölkerung getragen. In einem Brief an *Luise von Marillac*, die bei einem Unternehmen in *Beauvais* gerade große Anfangsschwierigkeiten hat, versucht Vinzenz ihr im Jahre 1634 Mut zu machen: *Als der Caritasverein in Macon entstand, spottete jedermann über mich ... und als die Sache gemacht war, zerfloss jeder in Tränen der Freude ... ich war gezwungen, mich heimlich zu entfernen, um diesen Beifallskundgebungen auszuweichen.* (I, 239f.)

Gesinnungswandel gegenüber den „Kindern der Sünde“

Eines der populärsten Werke im Leben des hl. Vinzenz ist seine Sorge um die **Findelkinder**. Einmal auf das grausame Los dieser Kleinen, die reihenweise in der von staatlicher und kirchlicher Seite getragenen Einrichtung, genannt *La Couche*, starben, aufmerksam geworden, hat Vinzenz sein Organisationstalent und seine Fähigkeit andere zu motivieren eingesetzt, um ihnen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Er begleitet das Pilotprojekt, das Luise mit den Schwestern ab 1638 mit einigen wenigen Kindern beginnt. Bald wird er sich um alle in Paris ausgesetzten Kinder (etwa 360 jedes Jahr) kümmern. Die Betreuung der Kinder erstreckt sich bis zum frühen Eintritt ins Berufsleben.

Alison Forrester (2017, 187) zeigt erstmals auf, dass der ursprüngliche Impuls für dieses Werk nicht – wie bisher allgemein vertreten – von Vinzenz oder Luise, sondern von *Marie de Lamoignon*, der Präsidentin des Caritasvereins von *Saint-Nicholas-du-Chardonnet* in Paris kam. Einige Frauen dieses Vereins hatten seit einiger Zeit das Elend, ja das Sterben der Findelkinder beobachtet und Ende 1637 beschlossen, etwas zu unternehmen. Marie de Lamoignon und ihre Tochter *Madeleine*, die auch Mitglieder im noblen Caritasverein vom *Hotel Dieu* sind, unterbreiten dort den Vorschlag, auf den Vinzenz in einem Brief vom 1. Januar 1638 an Luise Bezug nimmt: *In der letzten Versammlung war man der Ansicht, Sie sollen gebeten werden, einen Versuch mit den Findelkindern zu machen. Sie sollen prüfen, ob es möglich ist, sie mit Kuhmilch zu ernähren und zwei oder drei Kinder zu diesem Zwecke aufzunehmen.* (I, 417)

Mutter und Tochter de Lamoignon besuchen regelmäßig *La Couche* und können mit ihren Berichten von den dortigen elenden Zuständen die anderen Damen im Caritasverein vom *Hotel Dieu* zum Handeln animieren. Als die Herausforderungen größer werden, die finanzielle Situation sich einmal besonders zugespitzt hat und das Weiterbestehen des Werkes in Gefahr ist, springt Vinzenz in die Bresche und reißt mit seinen legendären Worten das Ruder herum: *Mitleid und Liebe ließen Sie diese kleinen Geschöpfe als Ihre Kinder annehmen. Sie sind ihre Mütter der Gnade nach geworden, da ihre natürlichen Mütter sie verlassen haben. Sehen Sie jetzt zu, ob Sie sie nun ebenfalls verlassen wollen! Hören Sie einen Augenblick auf, ihre Mütter zu sein, um ihre Richter zu werden. Leben und Tod dieser Kinder liegen in Ihren Händen* (XIII, 801). Dabei ist ihm klar, dass er in der anschließenden Diskussion unter den Damen nicht nur Luise auf seiner Seite haben wird. Gemeinsam mit diesem kleinen Kern der unerschrockenen Anwältinnen für die Kleinsten unter den Armen gelingt es Vinzenz schließlich so manche allgemeine Vorurteile gegenüber diesen armen, unehelichen Geschöpfen, die als „Kinder der Sünde“ galten, abzubauen und ihnen einen Platz in der Gesellschaft zu geben. Die Frage der Finanzierung des Werkes wird freilich eine ständige Herausforderung bleiben.

Der Kampf um den rechten Glauben

Vinzenz hat eine Vorliebe für Strukturen, die Informationen und Einfluss anbieten. Um 1635 tritt er der *Compagnie du Saint-Sacrement* (Gesellschaft vom Heiligsten Sakrament) bei. Diese war erst fünf Jahre zuvor als romorientierte elitäre Geheimgesellschaft für fromme einflussreiche Persönlichkeiten aus verschiedensten Bereichen der Gesellschaft gegründet worden. In kurzer Zeit machte sie sich viele Feinde, besonders unter den Jansenisten und Vertretern des Gallikanismus. Sie wurde 1666 vom jungen König Ludwig XIV. wieder aufgelöst.

Ende des 19. Jhs. wurden die Annalen der Gesellschaft entdeckt. Erste Studien darüber erregten großes Aufsehen. Als konspirative Gruppe mit Allmachtgelüsten wurden sie dargestellt, ihre religiösen, sittlichen und karitativen Bemühungen in Zweifel gezogen. Vinzenz wird darin als simples ausführendes Organ, quasi eine Marionette der *Compagnie* beschrieben. Die bedeutenden Vinzenzbiographen des 20. Jhs. belassen es mit einer einfachen Verteidigungslinie: Vinzenz wird in den Annalen nur im Zusammenhang mit Werken der Barmherzigkeit, die auch ausdrückliches Ziel der *Compagnie* waren, genannt. Darüber hinaus schreiben sie ihm Einfluss auf karitative Werke anderer Mitglieder der *Compagnie* zu, etwa zugunsten der Galeerenhäftlinge. Neuere Untersuchungen (Steinke, 2019) zeigen auf, dass verschiedene Quellen in diesem Bereich gegen eine solche Annahme sprechen.

Auf der anderen Seite hat Vinzenz nicht nur im karitativen Bereich im Sinne der *Compagnie* gewirkt, sondern auch im Kampf gegen religiöse Missstände. Er behält sich aber alle Freiheiten in der Ausführung vor. Als er 1635 von Mitgliedern der Gesellschaft gebeten wird, in einigen Dörfern rund um Paris Volksmissionen abzuhalten, schickt er nicht seine Mitbrüder, sondern gewinnt zwei Mitglieder der Dienstagskonferenz für diese Aufgabe. Mit diesen wird er auch einen anderen geheimen Auftrag ausführen. Er soll dem Verdacht nachgehen bzw. überprüfen, ob in vielen Kirchen in Paris die Eucharistie schlampig gefeiert wird.

St. Esprit: Die Heilig-Geist-Kathedrale in Istanbul

Die Basilika und Kathedrale des Heiligen Geistes im Viertel *Elmadağ*, zwischen dem *Taksim*-Platz und *Nişantaşı*, ist die Hauptkirche der römisch-katholischen Christ*innen von Ankara über Bursa bis Istanbul. Die Kirche ist Sitz des Apostolischen Vikariats Istanbul und auch des Ordens der Salesianer Don Boscos. Sie ist spirituelles Herz des Bistums Istanbul. Aktuell gehen dort Renovierungsmaßnahmen zu Ende, die einmalige Einblicke in 150 Jahre Bau- und Wirkungsgeschichte christlicher Gemeinschaft in Istanbul gewähren.



Die Kathedrale strahlt im neuen Glanz:

Turm nach der Renovierung auf die Roncalli-Straße hin

Erbauung durch die Gebrüder Fossati

Die Heilig-Geist-Kathedrale wurde 1846 unter der Leitung der Gebrüder Fossati aus dem italienischen Tessin als neobarocke, dreischiffige Basilika mit Marmorsäulen und hölzerner Kassettendecken nach dem Vorbild römischer Kirchen wie Santa Maria in Aracoeli oder Sankt Paul vor den Mauern erbaut. Die Gebrüder Fossati wurden 1836 offizielle Hofarchitekten in Konstantinopel. 1847 beauftragte *Sultan Abdülmecid* sie mit der Renovierung der Hagia Sophia. Sie konnten eine größere Anzahl der byzantinischen Mosaiken dokumentieren. Ebenso renovierten sie 1853 den *Venedik*-Palast (heute das Haus des italienischen Botschaf-

ters) und 1854 die niederländische Botschaft in *Beyoğlu*. Sie bauten die spanischen (1854) und iranischen (1856) Botschaften in Istanbul und die Ottoman-Universität neben der Hagia Sophia.

Jubiläumsjahr 2021

Die Kathedrale feiert in diesem Jahr neben der Restaurierung auch zwei kleine Jubiläen. Das erste betrifft die Statue für Papst Benedikt XV., die im Innenhof der Kirche steht. Sie wurde 1921 als Dank für die soziale Nothilfe des Papstes während des ersten Weltkrieges von den muslimischen, hebräischen und staatlichen Autoritäten Istanbuls gestiftet.



„Constantinople“ Detail der großen Glocke von 1921

Gleichzeitig gelang es 1921 auch vier Bronzeglocken von Italien aus einzuführen und im Turm der Kathedrale aufzuhängen. Damit besitzt die Heilig-Geist-Basilika auch das tontiefste Geläut der Türkei.

Päpste, Besucher und andere Persönlichkeiten

Die Kathedrale am *Elmadağ* wurde von mehreren Päpsten während ihrer Türkei Aufenthalte besucht: Von Paul VI., Johannes Paul II., Benedikt XVI und auch Papst Franziskus. Angelo Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII., amtierte hier 1935 bis 1944 als Apostolischer Administrator. Weiter liegt Giuseppe Donizetti (*Donizetti Paşa*), Musiker am Hof des osmanischen Sultans Mahmud II., in der Krypta der Kirche begraben, gleich neben *Faik Paşa* (Francesco Della Suda) dem obersten Apotheker des Hofes und Christian Sester (geboren in Aschaffenburg), dem Planer und Hofgärtner des *Dolmabahçe*-Park.



Blick auf das interne Stahlgerüst gegen Erdbeben

Restaurierung und neuer Glanz

Da die letzten Arbeiten zur Restaurierung an der Kathedrale nun schon mehr als siebenzig Jahre zurückliegen, wurde es notwendig einen Teil der Kirche in Angriff zu nehmen. Zentrum der Bemühungen waren dabei der Turm und die im Turm

befindlichen Gebäudeteile, sowie die Kapelle des Heiligen Chrysostomos, Patron der Diözese Istanbul. Feuchtigkeit und marodes Mauerwerk machten den Kunstwerken schwer zu schaffen, gleichzeitig verschärfte sie auch die seismische Stabilität des Gebäudes. Aufwändig wurde so ein neues Stahlgerüst innerhalb des Turmes eingezogen, die Mauern wurden durch ein Netzwerk aus Stahl entlastet. Die Dachverkleidung des Turmes und der Kapelle wurden völlig erneuert. Im Moment werden nach den aufwändigen Arbeiten am Glockenstuhl und an der wertvollen Obodey-Cadet-Turmuhre die Elektronik der Glockenautomatik ersetzt. Die Finanzierung dieser Arbeiten erfolgte durch die breite Unterstützung der Erzdiözese Köln, des Katholischen Auslandssekretariats, missio Aachen, missio Österreich, Istanbuler Pfarreien und Vereinen (darunter auch St. Georg) und das Œuvre d'Orient in Paris. Die Fertigstellung ist bis Ende Sommer 2021 geplant.

P. Simon Härting

Gottesdienst zur Verabschiedung von Franz Kangler CM in Graz

Viele Freunde und Bekannte, darunter viele ehemalige Lehrer/innen in St. Georg, konnten wegen der Corona Epidemie nicht präsent am Begräbnis von Franz Kangler am 26. Februar in Istanbul teilnehmen. Der Wunsch, so bald wie möglich einen Gottesdienst für den Verstorbenen in Graz zu feiern, hat zu spontanen Aktionen geführt. Kirche und Termin standen schon fest, als ich angefragt wurde, ob ich als Priester teilnehmen könne. Gerne habe ich dieser Idee zugestimmt.

Nach einer besinnlichen Feier, die auch zum persönlich Abschiednehmen eingeladen hat, sind sehr viele noch lange bei einer bestens organisierten Agape im Pfarrhof geblieben. Viele Erinnerungen wurden ausgetauscht. Ich hörte manches Neues über Franz Kangler und kann nun so manche Namen, die ich vorher schon kannte, mit Gesichtern und Erinnerungen an einen persönlichen Austausch verbinden.

Alexander Jernej CM

Schließlich hat die Feier aus terminlichen Gründen und im Hinblick auf die Corona-Werte am 17. Juni dieses Jahres in der Marienkirche Graz stattgefunden. 42 meist ehemalige Lehrer/innen, von halb Österreich angereist, haben teilgenommen.



Mag. Friedrich Thanner (*1941, †2021)



Ich sitze Anfang September 1989 im Direktionszimmer von Franz Kangler; seit ca. einer Woche in Istanbul habe ich vor wenigen Tagen als Junglehrer meinen Dienst angetreten. Es klopft, die Tür wird energisch aufgemacht und eine große, beeindruckende Person tritt herein.

Sie richtet ein paar Worte an Herrn Kangler. Dieser stellt mich als Herrn Hans Klug vor. „Und was will er da?“ werde ich vom Unbekannten gefragt.

So begann eine lange, innige Freundschaft mit Fritz, die am 25.6.2021 mit seinem Tod endete. In diesen 32 Jahren konnte ich viele Seiten von ihm kennenlernen, beim Zusammentreffen von einigen seiner Verwandten, Bekannten und Freunden bei seinem Begräbnis kamen noch Neuigkeiten dazu.

Fritz hat mich in die Welt der Teppiche eingeführt. Wir gingen fast jeden (!) Freitag gleich nach der Schule in den Kapalı Çarşı zu einem seiner Teppichhändler, tranken Tee oder Kaffee und ließen uns die schönsten Stücke zeigen und erklären. Erst im Juni erlaubte er mir meinen ersten Teppich mit nach Hause zu nehmen, zum Kennen- und Liebenlernen, wie Sait Bayhan sagte. Wenn ich ihn kaufen wollte, dann könne ich ja im Herbst zahlen.

Fritz Thanner wurde in Knittelfeld geboren, wuchs in ganz einfachen Verhältnissen bei seiner Mutter auf. Während seiner Schulzeit fiel er seinen Lehrern durch seine ungewöhnliche Lust am Lesen auf. Nach der Hauptschule machte er eine Lehre als Schlosser. Als Geselle in Graz arbeitend wurde sein Meister durch Fritz' Allgemeinwissen und seinen Lerneifer auf ihn aufmerksam und meinte, wenn er doch schon dauernd Kurse besuche, könne er doch gleich die Abendschule besuchen und die Matura machen. Nach bestandener Matura ging er nach Wien und studierte eher zufällig Biologie.

Mit 34 Jahren begann er seine Lehrtätigkeit am BG/BRG Maroltingergasse, wo er seine erste Stunde in einer sechsten Klasse hielt – mit meiner Frau Barbara als Schülerin. Sie fiel ihm durch ihre aufmüpfige Art auf. Und so kam es, dass er sie viele

Jahre später bei einem zufälligen Treffen während der Sommerferien in Wien zu einem Besuch in Istanbul einlud. Denn gegen Ende der 70-er Jahre trieb es Fritz in die weite Welt. Er landete an der Mädchenschule des St. Georgs-Kollegs. Vielen Schülerinnen und später auch Schülern blieb er als sehr kompetenter Biologielehrer sowie als Gestalter des Biologietrakts in Erinnerung. Den Barmherzigen Schwestern, allen voran Sr. Pia und Sr. Ludovika war er bis zuletzt herzlich verbunden.

Bei so einem Besuch von Barbara lernten wir uns im Herbst 1990 kennen und heirateten im Juni 1992 kirchlich in der Kapelle der Schwestern auf der Prinzeninsel Burgaz. Fritz, der seit unserem ersten Zusammentreffen beim Direktor zu einem sehr guten Freund geworden war, begleitete als mein Beistand uns beide zum Traualtar. Unsere Hochzeit bleibt ein unvergessliches Ereignis!

Fritz' Charakter war schillernd und polarisierend: sehr herzlich, heiter und großzügig auf der einen Seite, unbeugsam, stolz und verschlossen auf der anderen Seite: Widerspruch duldete er nicht und entzog sich ihm wortlos. Durch seine direkte Art, auf Menschen zuzugehen, ergaben sich für ihn stets neue Bekanntschaften und Freundschaften, die er aber genauso schnell wieder beendete. Sein Privatleben hielt er geheimnisvoll verschlossen, erst bei seinem Begräbnis waren die Menschen, mit denen er Kontakt hatte, freundschaftlich um einen Tisch vereint – ein starkes Erlebnis.

2000 verließ Fritz Thanner St. Georg, leider nicht in Frieden mit allen und allem, und kehrte nach Österreich zurück. Erst in den letzten Jahren knüpften wir wieder einen engeren Kontakt zu ihm, der sich in den letzten Monaten vor seinem sehr überraschenden Tod intensivierte. Mehrere gesundheitliche Probleme führten zusammen mit seinem Stolz und seinen Ängsten zu einem schnellen und bemitleidenswerten Abtreten dieses imposanten Mannes. Er wird vielen Menschen in mannigfaltiger Erinnerung bleiben. Wann immer ich meinen ersten Teppich anschau, einen wunderschönen kurdischen Yatak, laufen viele Bilder vor meinen Augen ab, Bilder, so wild und schön wie mein Teppich.

Barbara und Hans Klug

Ein Streifzug durch die Geschichte der Seelsorge in St. Georg – Teil 1

Deutschsprachige katholische Seelsorge für die vielen zugewanderten Familien steht am Anfang des St. Georgs-Werkes in Istanbul mit Gemeinde, Schule und Krankenhaus. Mit der altherwürdigen St. Georgs-Kirche hat man 1882 einen Namensgeber und ein geistliches und bauliches Zentrum für das kirchliche Leben gefunden. Wo liegen die Ursprünge und wie hat sich das Leben der St. Georgs Gemeinde entwickelt? In einer Artikelserie wollen wir dem nachgehen, indem wir narrative Geschichtsschreibung mit historischen Quellen aus St. Georg verbinden. U. a. wollen wir anhand der Familiengeschichte von Herrn Dipl. Ing. Reitinger – dem wir herzlich für seine wertvollen Erzählungen danken – nach einem Rückblick auf die Anfänge der deutschsprachigen Seelsorgstätigkeit hier in Istanbul besonders die Zeit der neu entstandenen türkischen Republik ab 1923 beleuchten.

Christliche Konvertiten als Pioniere der deutschsprachigen katholischen Seelsorge in Istanbul

Sr. Bernardine Oppermann stammt aus einer protestantischen Familie in St. Petersburg. Mit etwa 30 Jahren kommt sie nach Paris und fasst den Entschluss, Barmherzige Schwester zu werden. Sie konvertiert und wird mit einer zweiten Kandidatin nach Istanbul geschickt, um mit Hilfe der Lazaristen eine Mädchenschule zu eröffnen. Der Tag der Abreise, der 20. Juni 1839, gilt als Tag der Aufnahme in die Gemeinschaft. Sr. Bernardine arbeitet erfolgreich als Lehrerin und in der Krankenbetreuung. Sie nimmt die wachsende Zahl der deutschsprachigen Katholiken seit dem Krimkrieg (1853-56) wahr und ermutigt den italienischen Lazaristen Joseph Danelli Deutsch zu lernen und Gottesdienste mit Predigt anzubieten.

Am 31. Oktober 1864 kommt der Lazarist Theodor Thiele nach Konstantinopel. 1823 ebenfalls in einer protestantischen Familie bei Breslau geboren, konvertiert er mit 20 Jahren auf einer Romreise und tritt dort bei den Lazaristen ein. 1854 kommt er in die neu entstandene Provinz Österreich und von dort nach Istanbul, um die 6000 bis 7000 Deutschsprachigen – meist arme Handwerker

und Arbeiter – in der eigenen Muttersprache besser zu erreichen. Seelsorge und karitatives Handeln sind dabei von Beginn an verknüpft. 1871 steckt er sich bei einem Krankenbesuch an und stirbt innerhalb weniger Tage.

Entstehung eines eigenen deutschsprachigen Werkes in Konstantinopel

Die muttersprachliche Seelsorge hat durch Thiele aber eine solche Bedeutung erlangt, dass kurz darauf Herr Karl Flandorfer CM als Nachfolger geschickt wird. Dieser erreicht in Paris, dass deutschsprachige Schwestern in Istanbul eine eigene Hausgemeinschaft bilden dürfen. Bald wird ein Waisenhaus eröffnet und vom Generalsuperior kommt auch die Erlaubnis, eine deutschsprachige Knabenschule zu gründen. Herr Flandorfer muss krankheitsbedingt nach Wien zurück. Neuer Leiter des begonnenen Aufbauwerkes wird der deutsche Lazarist Conrad Ströver, der schließlich am 23. November 1882 Kirche und Kloster von St. Georg von den bosnischen Franziskanern erwerben kann. Die Seelsorge erfolgt jetzt von hier aus und mit der Schule kann begonnen werden.

1891 übernimmt mit Zustimmung der Generalleitung die österreichische Provinz das Werk mit den darauf lastenden Schulden. Trotz des Ausbaus der Schule ab 1892 (gemeinsam mit den Schwestern unter der Leitung von Sr. Franziska Kolberg) blieb die Seelsorge ein großes Anliegen. 1908 entschließt man sich unter Superior Johann Kajdi zu einer Kirchenrenovierung und Umgestaltung. 1913 steht die Schule von Seiten der Lazaristen vor der Schließung: man habe zu wenig Mitbrüder und benötige sie in Österreich für die Seelsorge vor Ort. In einem Interventionsschreiben des k.u.k. Ministeriums des Äußeren nach Rom lesen wir: man solle darauf hinweisen, dass die Lazaristen in Konstantinopel ebenso diesem Hauptzweck der Gemeinschaft dienen, *da den Konstantinopler Lazaristenpatres neben ihrer Lehrtätigkeit auch die Cura animarum der Katholiken deutscher Zunge am Goldenen Horne anvertraut ist.*

Natürlich gibt es auch deutschsprachige Priester in anderen Gemeinschaften in Istanbul, etwa in Santa

Maria und San Antuan. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges werden auch dort für Militär und Schulkinder zusammen deutschsprachige Gottesdienste gefeiert. Aber der sonst so bescheidene Superior Kajdi wird ganz energisch, als die Behauptung die Runde macht, die *Katholiken deutscher Zunge* hätten keine eigene Kirche und bräuchten daher dringend eine. Er legt dar: *In St. Georg gibt es ein umfassendes deutschsprachiges seelsorgliches Angebot.*

Kriegsende und Junge Republik

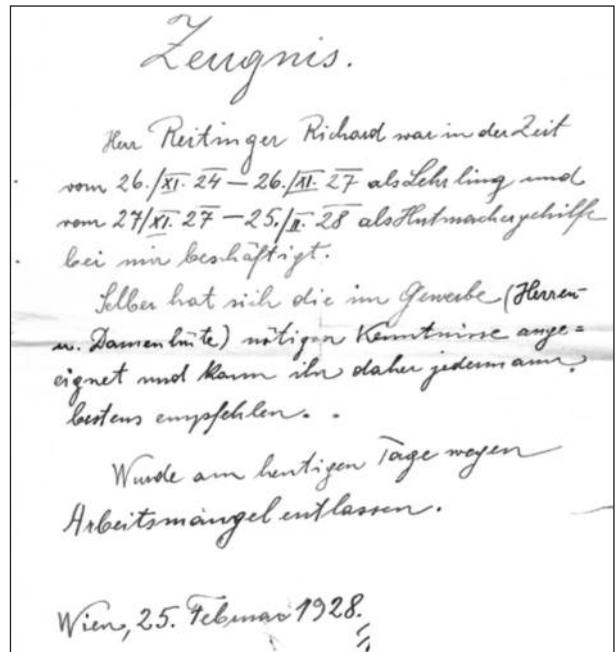
St. Georg hat bewegte Zeiten hinter sich. Das Ende der Donaumonarchie und des osmanischen Reiches nach dem 1. Weltkrieg hat die Schließung der Schule durch die Siegermächte, allen voran Frankreich, zur Folge. Die Mitbrüder dürfen bleiben, bis auf jene, die den neu entstandenen Staaten Deutschösterreich und Ungarn zugerechnet werden. Eine Ausnahme bildet der sehr bejahrte Superior aus Ungarn, Herrn Kajdi CM. So kann die Seelsorgearbeit an unserer Kirche weitergehen.

Mit dem türkischen Befreiungskrieg und der Ausrufung der Republik Türkei am 29. Oktober 1923 tat sich auch für die Schule wieder eine Tür auf. Ab 1924 waren dann die meisten Kräfte der wenigen Lazaristen an die Schule gebunden, dennoch verlor man nicht das Anliegen der Seelsorge aus den Augen. Denn jetzt gab es nicht nur Rückkehrer aus den deutschsprachigen Ländern, sondern auch Neuankömmlinge:

Es war mein Vater, der im Jahr 1929 in Wien eine Eisenbahnkarte nach Istanbul (Konstantinopel) löste und nach zwei Tagen in Sirkeci landete. Es waren zwei wesentliche Gründe, die diese Reise auslösten. Erstens die massive Arbeitslosigkeit in Österreich und zweitens die Modernisierungen, die seit 1925 vom Staatsgründer Kemal Atatürk das Land, die Türkei, verändern sollten. Eine wichtige „Revolution“ betraf die Bekleidung, für welche der „Hut“ nicht nur symbolisch stand. „Das Hutgesetz“ (Şapka kanunu) aus dem Jahre 1925 gehört zu den Reform- oder Revolutionsgesetzen Atatürks, deren Nichtbefolgung streng geahndet wurde.

Mein Vater hatte im Jahr 1927 in Wien die Hutmacherlehre abgeschlossen und arbeitete bei sei-

nem Lehrherrn bis ins Jahr 1928. In diesem Jahr wurde er, wie viele seiner Freunde, wegen Arbeitsmangel entlassen:



So wie mein Vater fuhren viele österreichische Gewerbetreibende und Facharbeiter/innen, insbesondere solche des Bekleidungsgewerbes, nach Istanbul. Handschuhmacher/innen, Damen- und Herrenmode-Schneider/innen, so auch Hutmacher/innen und Modistinnen verließen Österreich, um in Istanbul Arbeit zu finden. Die meisten konnten sehr rasch eigene Geschäfte und Firmen eröffnen, gründen. Andere haben in solchen Firmen eine Arbeitsstätte gefunden. In kurzer Zeit verdienten alle so viel Geld, dass sie u.a. in Freundesgruppen in ihrer Freizeit gleichermaßen erholsame wie unterhaltsame Ausflüge in die nähere Umgebung der Stadt unternehmen konnten. Mein Vater lernte in dieser Zeit seine spätere Ehefrau, meine Mutter Maria, kennen, eine Fachkollegin, Istanbulerin Griechin, aus dem Stadtteil Moda. Sie heirateten im Jahr 1934 in der St. Maria Draperis Kirche in Beyoğlu. Bei diesem Sakrament war Sankt Georg noch nicht eingebunden. (Gottfried Reitinger)

Alexander Jernej CM und Gerda Willam

Quellenverweise:

- 120 Jahre St. Georg (Georgsblatt April/Mai 2003)
- Anton Lehmden. Phantastischer Realismus am Bosphorus. Das vinzentinische St. Georgs-Werk in Istanbul, Wien 2018
- Eigenliteratur der Barmherzige Schwestern und der Lazaristen

Abschiednehmen und ein „Herzlich Willkommen“

St. Georgs-Kolleg

Wir freuen uns, dass folgende neue Lehrpersonen unser Team im neuen Schuljahr verstärken werden:

Ute Eisinger (Deutsch/Geschichte) aus Wien,

Klaus Fröhlich (Englisch/Geschichte/Geographie) aus Freistadt,

Werner Pöschl (Mathematik/Chemie) kommt nach kurzer Unterbrechung aus Innsbruck zurück,

Elisabeth Schönberger (Biologie) aus Wien,

Helmut Vogl (Handelsfächer/Informatik) aus Wien.

Alle neuen KollegInnen haben ihre ersten administrativen Schritte und das Einführungsseminar bereits hinter sich und eine Wohnung gefunden.

Wir wünschen ihnen einen guten Start in Istanbul und an unserer Schule – hoş geldiniz!

Gernot Grabher und Alexander Jernej CM

Österreichisches Generalkonsulat

Der neue Generalkonsul **Josef Saiger BA MA** ist kein Unbekannter in Istanbul und in der Türkei. Er kennt auch St. Georg sehr gut. Viele wertvolle Begegnungen gab es in seiner ersten Periode als Generalkonsul in den Jahren 2005-2009. Wir haben seinen Einsatz bei offenen Fragen der Schule, aber auch seine Unterstützung des St. Georgs-Krankenhauses und unseres Osterbasars in bester Erinnerung. Seine berufliche Laufbahn führte ihn dann über verschiedene Dienststellen in Wien als Generalkonsul nach München. Frühere Dienstorte waren Kairo, Athen, Ankara (1994-1997) und Moskau.

Wir wünschen unserem neuen Generalkonsul im Namen aller in St. Georg ein gutes drittes Ankommen in diesem Land und freuen uns auf eine erste Begegnung.

Gleichzeitig danken wir seinem Vorgänger Generalkonsul Gerhard Lutz für alle Unterstützung in den letzten Jahren und wünschen ihm einen guten Start in Baku/Aserbaidshan.

Evangelische Kreuzkirche

Abschied von Gudrun Keller-Fahlbusch

Nach einem dichten Arbeitsjahr mit vielen Herausforderungen müssen wir uns zum zweiten Mal von der ehemaligen Diakonin (2013-2016) der evangelischen Kreuzkirche verabschieden. Frau Keller-Fahlbusch war bereit, in der pfarrerlosen Zeit von November 2020 bis Juni 2021 die Kreuzkirche sowohl im pastoralen wie im organisatorischen Bereich zu leiten.

Trotz mancher Schwierigkeiten durch Covid 19 Regelungen für 65+ hat sie diese Zeit genutzt um nicht nur die langjährigen guten ökumenischen Beziehungen zu festigen, sondern hat es auch innerhalb der Gemeinde geschafft, *Verschüttetes auszugraben* und neue Energien freizusetzen.

Von St. Georg sagen wir Dir ein herzliches Danke. Du bist bei uns jederzeit herzlich willkommen.



Gudrun Keller-Fahlbusch und Pfn. Heike Steller-Gül (1. u. 2. v. li.) zu Besuch bei den Schwestern auf Burgaz

Neue Pfarrerin Heike Steller-Gül

Besonders herzlich begrüßen wir die neue evangelische Pfarrerin, Frau Heike Steller-Gül, die mit 1. August 2021 ihren Dienst an der Kreuzkirche begonnen hat. Wir freuen uns mit der evangelischen Gemeinde, dass ihre Pfarre wieder längerfristig besetzt ist. Nach den ersten Gesprächen beim Abschiedsfest von Gudrun bzw. auf Burgaz freuen wir uns auch auf eine gute Zusammenarbeit.

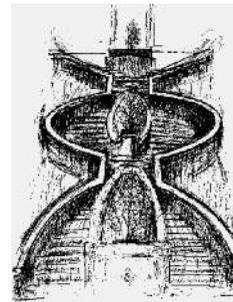
Für das kommende Georgsblatt planen wir ein Interview zur genaueren Vorstellung. Hinweisen wollen wir auch auf den **Einführungsgottesdienst** am **10. Oktober** um **11.00 Uhr** in der Kreuzkirche (s. S. 14).

August 2021

- So 01.08. 18. So. im Jahreskreis** (Joh 6,24-35)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Di 03.08. 11.00 Frauentreff Moda Teegarten**
- Sa 07.08. 18.30 Uhr Gottesdienst in St. Georg**
- So 08.08. 19. So. im Jahreskreis** (Joh 6,41-51)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Sa 14.08. 18.30 Uhr Gottesdienst in St. Georg**
- So 15.08. Maria Himmelfahrt** (Lk 1,39-56)
09.15 Uhr **Festgottesdienst auf Burgaz**
mit traditioneller Traubenweihe
- Di 17.08. 13.00-15.00 Uhr ÖiS-Treff in St. Paul**
(Teilnahme auch über Zoom, s. S. 14)
- Sa 21.08. 18.30 Uhr Gottesdienst in St. Georg**
- So 22.08. 21. So. im Jahreskreis** (Joh 6,60-69)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
- Sa 28.08. 18.30 Uhr Gottesdienst in St. Georg**
- So 29.08. 22. So. im Jahreskreis**
(Mk 7,1-8.14-15.21-23)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**

September 2021

- So 05.09. 23. So. im Jahreskreis** (Mk 7,31-37)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 07.09. 11.00-13.00 Uhr Frauentreff im Teegarten in Moda**
(ACHTUNG: Ortsänderung)
- So 12.09. 24. So. im Jahreskreis** (Mk 8,27-35)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
19.00 Uhr **Zoom-Gottesdienst**
Meeting ID: 812 3237 9426
Code: 285462
- So 19.09. Ökumen. Gottesdienst** zum Schulbeginn
11.00 Uhr auf der **Insel Burgaz**
- Di 21.09. 13.00-15.00 Uhr ÖiS-Treff in St. Paul**
- So 26.09. Vinzenzfest mit Bischof Lorenzo**
10.00 Uhr **Festgottesdienst**
Wir feiern gemeinsam mit der vinzen-
tinischen Familie von Istanbul.

**Sankt
Georgs-
Gemeinde**

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>

Vorschau Oktober 2021

- So 03.10. Begrüßungsfest in St. Paul**
10.30 Uhr **Erntedankfest**
(Weitere Informationen: s. S. 14)
- Kein Gottesdienst in St. Georg
- So 10.10. Festlicher Einführungsgottesdienst**
von **Pfarrerinnen Heike Steller-Gül**
11.00 Uhr in der Kreuzkirche
- Kein Gottesdienst in St. Georg

ACHTUNG:

Bei allen Veranstaltungen und Gottesdiensten
in St. Georg ist der HES-Code erforderlich.

Die drei deutschsprachigen christlichen
Gemeinden laden herzlich ein zum
Ökumenischen Gottesdienst
auf der Insel Burgaz (Haus der Lazaristen)
Sonntag, 19. September, 11.00 Uhr.



Wie in den vergangenen Jahren stellt die
St. Georgs-Gemeinde Getränke zur Verfügung.
Bitte Essen für das Picknick (auch
Geschirr/Besteck) selber mitbringen.

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

- So 08.08. 11.00 h Gottesdienst mit P. Simon Härting zum Friedensfest; anschließend Kirchenkaffee
- So 05.09. 10.30 h Gottesdienst mit P. Simon Härting; anschließend Kirchenkaffee
(keine Hybridfeier geplant, Achtung: Zeiten wie vor Corona!)

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- Di 03.08. 11.00 h Frauentreff Moda Teegarten
- So 15.08. 09.15 h Gottesdienst in Burgaz mit Traubenweihe
- Di 17.08. 13.00 h ÖiS-Treff in St. Paul (auch online)
Meeting ID 490 496 2273, Code: 4dw78Y
Achtung: Zeiten wie vor Corona
- Di 07.09. 11.00 h Frauentreff Moda Teegarten
(ACHTUNG: Ortsänderung)
- So 19.09. 11.00 h **Ökumenischer Gottesdienst zum
Beginn des Schuljahres** auf der Insel Burgaz (s. S. 13)
- Di 21.09. 13.00 h ÖiS-Treff in St. Paul
- So 26.09. 10.00 h Vinzenzfest in St. Georg (s. S. 13)

Vorschau:

- So 03.10. 10.30 h **Begrüßungsfest**
der deutschsprachigen Gemeinden in St. Paul
- So 10.10. 11.00 h **Festlicher Einführungsgottesdienst**
von Pfn. Heike Steller-Gül in der Kreuzkirche mit
Vertreter OKR Dr. Olaf Waßmuth EKD/Deutschland

**Herzliche Einladung zum
Begrüßungsfest
der deutschsprachigen
Gemeinden in Istanbul
(Kreuzkirche, St. Georg, St. Paul)
Erntedank-Sonntag,
den 3. Oktober 2021
im Garten von St. Paul
(Büyük Çiftlik Sok. No:22 Nişantaşı)
10.30 Uhr ökumenischer Gottesdienst
Anschließend Fest der Begegnung, besonders mit
den neuen Istanbul*innen.
Wir bitten aus hygienischen Gründen um das
Mitbringen eigener Speisen. (Picknick)
Um eine Spende für die Sozialhilfen der Gemeinden
wird gebeten.**

Regelmäßige Veranstaltungen:

Jeden Samstag, 11.00 h bis 14.00 h: Kindertreff in St. Paul (Weitere Informationen: www.st.paul.de)

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; http://www.evkituerkei.org

- So 15.08. 11.00 h Gottesdienst mit Pfn. Heike Steller-Gül
- So 29.08. 11.00 h Gottesdienst mit Pfn. Heike Steller-Gül
- So 12.09. 11.00 h Gottesdienst mit Pfn. Heike Steller-Gül

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

FILMPORTÄT

Elfie Semotan
Photographer

zum 80. Geburtstag



Bis 25. August ist eine ganz besondere Dokumentation von Elfie Semotan (Ikone der Modefotografie seit den 1970er Jahren) auf Festival-Scope kostenlos verfügbar:

(<https://www.festivalscope.com/page/acf-istanbul/>)

KONZERTE und FESTIVALS

Sketchbook Quartett

Das Bühnenprogramm des **Bozcaada Jazz Festivals** ist auch durch die österreichische Gruppe **Sketchbook Quartett** besetzt. Sie verbindet modernen, kreativen und improvisierten Jazz mit unkonventionellen Instrumenten.
20-21-22.08.
Tickets: Passo.com.tr / Info: bozcaadacazfestivali.com

AUREUM Saxophon Quartett

Mit einem sehr bunten und zugleich außergewöhnlichen Repertoire bieten die MusikerInnen des **Ensembles AUREUM** eine Synthese von Barock, zeitgenössischer Musik, Jazz, Weltmusik und österreichischer Volksmusik, denen sie auf ihren Instrumenten eine ganz andere Dimension verleihen. Es gibt zwei verschiedene Auftritte:



Bei der **6. Musikroute des ISKV Music-Festivals** per Schiff:

Abfahrt: Kabataş Pier 11.09.; 11.00 h bzw. 14.00 h

(Konzertzeiten-Änderung durch neue Corona-Regeln möglich)

Tickets: Passo.com.tr / Info: muzik.iksv.org

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

 **Bundesministerium**
Europäische und internationale
Angelegenheiten

Der zweite Auftritt ist im **Yıldız Park** im Rahmen der Konzertreihe **Weekend Classics III** in einem entspannt-lockeren Ambiente.

Es gibt keine Sitzplatzordnung. Die Gäste können gerne ihre Klappstühle bzw. Sitzkissen mitbringen.

Yıldız Park (freier Eintritt) 12.09.; 11.00 h

Wiener Ensemble FAINSCHMITZ

„**Jazz in the Parks**“ ist eine Konzertreihe des **IKSV Jazz Festivals** mit dutzenden Konzerten auf Bühnen in fünf Istanbuler Parks bei freiem Eintritt.

Zu den Gästen gehört auch das **Wiener Ensemble Fainschmitz**, das eine bunte Mischung aus Gypsy Swing, Chanson, Jazz, Pop und Punk bietet:

Fainschmitz; Barbaros Erköse; Genç Caz Grupları

Beylikdüzü Yaşam Vadisi 18.09.; 19.15 h

Fainschmitz; Genç Caz Grupları

Beşiktaş: Sanatçılar Parkı 19.09.; 19.15 h

My Hand Is Your Hand Is My Hand

Mahalla Festival 2021

Die österreichische Künstlerin Barbara Eichhorn lädt zum Verweilen, Fragen stellen, Nachdenken und Mitmachen ein. Das Zeichnen wird dabei als kollektive soziale Praxis erforscht und ermöglicht den Teilnehmer*innen Teil eines schöpferischen Akts zu sein.



Ort: öffentlicher Raum vor Apartment 52

08.09-25.09

Info (Updates / Termine): <http://mahalla.inenart.eu/>

Nähere Informationen und aktuelle Programmankündigen folgen wie immer über unseren Newsletterverteiler und auf Social Media (/acfistanbul). Ihr folgt uns noch nicht? Dann wird's aber Zeit – einfach QR-Code scannen und schon seid ihr jederzeit informiert



Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak
Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13
TR-34420 Beyoğlu / İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Ahmet Hüsnü Özçelik
Basıldığı Yer: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
Topkapı – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

FRIEDHÖFE IN GALATA II

In Galata gibt es auch Bestattungen in kleineren Friedhöfen in der Nähe von einigen gestifteten Sakralbauten, z.B. sind der Mathematiker *Hasan Fuad Pasha* und der Seemann *Ateş Mehmed Pasha* neben der **Kılıç-Ali-Pascha-Moschee** begraben. 1934 wurden außerdem einige Gräber aus der *Ağa-Moschee* in Beyoğlu und der *Defterdar-Moschee* in *Fındıklı* hierher verlegt.



Grab von Seemann Ateş Mehmed Pasha

Um die **Galata Mevlevi Lodge** herum gab es einen großen Friedhof. Hier befinden sich neben dem Grab von Scheich *Galib* auch zahlreiche Gräber von Mevlevi-Notabeln. Der französische Adelige *Comte de Bonneval*, der unter dem Namen *Humbaracı Ahmed Pasha* zum Islam konvertierte und in Istanbul starb, ist ebenfalls hier begraben.

Eine besondere Geschichte betrifft den abgetrennten Kopf von *Hâlet Efendi*. Dieser wurde 1823 in seinem Verbannungsort Konya hingerichtet und anschließend hier bestattet. Später wurde sein Haupt in die *Yahya Efendi-Loge* **überführt** und 18 Jahre danach aufgrund eines neuen Testaments wieder **zurückgebracht**.

Der Grabstein von *İbrahim Müteferrika*, dem Gründer der ersten osmanischen Druckerei, aus

dem Jahr 1745, wurde von seinem ersten Standort, dem Hasköy-Friedhof, **hierhergebracht**. Andere Grabsteine kamen hier her, weil sie dem Bau des Zafer Tunaya Kulturzentrums **weichen mussten**.



Begräbnisstätte der Galata Mevlevi Lodge

GRÄBER UM TAKSIM

Bis ins 17. Jahrhundert war das Gebiet des heutigen Taksim-Platz mit Ausnahme einiger weniger Weinberg-Häuschen unbewohnt. Da es außerhalb der Mauern von Galata lag, begann man die heutigen Gebiete Tepebaşı und Taksim als Friedhöfe zu nutzen.

Die Umwandlung des Geländes in den größten Friedhof der Stadt erfolgte im Jahr 1560, als die **große Cholera-Epidemie** in Istanbul ausbrach. Sultan *Süleyman der Prächtige* verbot Bestattungen innerhalb der Stadtmauern Istanbuls und in Galata. Die Leichen der in der Stadt Verstorbenen wurden außerhalb der Stadtmauern beigesetzt.

So wurde ein großes Areal auf dem Gebiet des heutigen Gezi-Parks, der Bezirke Harbiye und Kasımpaşa sowie Teile des Dolmabahçe in einen großen Friedhof umgewandelt. Jede **Nationalität** hatte ihren getrennten Bereich.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat:
Friedhöfe in Galata III